

SAMMLUNGSBEREICH RÖMISCHE ARCHÄOLOGIE

Carnuntum 2020

Wissenschaftliche Anfragen und Leihverkehr im Krisenjahr

Von Jasmine Cencic



Die Corona-Krise des Jahres 2020 mit all ihren Einschränkungen und verschärften Maßnahmen machte auch vor dem Sammlungs-
bereich Römische Archäologie der Landessammlungen
Niederösterreich (LSNÖ) mit seinem Schwerpunkt
Carnuntum nicht halt. Dennoch ließ sich unter an-
derem die reibungslose Abwicklung hinsichtlich
wissenschaftlicher Anfragen und Leihverkehr ge-
währleisten.

Jedes Jahr beschäftigt sich der Sammlungs-
bereich Römische Archäologie mit den unterschiedlichsten
Anfragen, angefangen bei Hobbyarchäolog*innen, die
ein vermeintlich römerzeitliches Objekt ihr Eigen-
nennen und sich Klarheit verschaffen wollen, bis hin
zu Fachkolleg*innen, die eine wissenschaftlich fun-
dierte Auskunft benötigen oder eine Begutachtung
ausgewählter Objekte vor Ort – im Archäologischen

Museum Carnuntinum (Bad Deutsch-Altenburg)
oder im Depot Kulturfabrik (Hainburg/Donau) – an-
streben. Traf 2019 etwa die Anfrage eines Professors
der Medizinischen Universität Wien ein, die die Sich-
tung eines römischen Votivzahns aus Bronze zur Fol-
ge hatte, waren es 2020 unter anderem die Glocken
der Römerstadt Carnuntum, die für eine wissen-
schaftliche Auswertung angefordert wurden.

Die Glocke spielte in der Römischen Kaiserzeit eine
wichtige Rolle, sei es als Signalinstrument, Schmuck bei
Tempeln oder Götterstatuen, Windspiel im Garten,
Dekor an Wagen, Haustüren, Bädern oder Märkten,
Schmuck an Halsbändern von Tieren, sei es zur Rege-
lung des militärischen Alltags. Zudem trugen Kinder
kleine Glöckchen als Unheil abwehrende Amulette an
Halsketten und Armbändern.

Seit Jänner 2020 leitet die Musikarchäologin ➤

Beate Maria Pomberger am Naturhistorischen Museum Wien das interdisziplinäre Forschungsprojekt „Metallic Idiophones between 800 BC and 800 AD in Central Europe“. Im Zuge dieses länderübergreifenden Projekts (Österreich, Schweiz, Slowakei und Ungarn) erfolgt die Untersuchung von Idiophonen („Selbstklingern“) der Eisenzeit, der Römischen Kaiserzeit und des Frühmittelalters. Erforscht werden musikalische Hörgewohnheiten, die Identität durch Klänge sowie die Regulierung des Alltagslebens einer Gemeinschaft durch akustische Signale. Die Klangobjekte sollen laut Beate Maria Pomberger nicht nur interpretiert, datiert und auf ihre Verteilung und Töne untersucht werden; erstmals bezieht man auch den Einfluss der Klänge auf die Psyche und Gesundheit des Menschen mit ein.

Zu den mehr als 22 Museen und Sammlungen, die Beate Maria Pomberger im Rahmen des Projekts bereits aufgesucht hat oder noch aufsuchen wird, zählen auch die LSNÖ mit dem Sammlungsbereich Römische Archäologie. Im September 2020 konnte sie den im Depot Kulturfabrik (Hainburg/Donau) befindlichen Carnuntiner Glockenbestand, der zirka 100 Stück umfasst, sichten und vor Ort bearbeiten. Diese überwiegend aus Bronze gefertigten Glocken stammen teils aus dem Altbestand der Sammlung sowie aus neueren Grabungen im Stadtgebiet von Carnuntum, teils aber auch aus vermehrten Objektkäufen bzw. Schenkungen ab den 1980er-Jahren, was eine stetige Erweiterung der Anzahl dieser Klangobjekte zur Folge hatte. Leider ist aufgrund der oft fehlenden oder ungenauen Fundortangaben eine genaue Zuordnung zum militärischen oder zivilen Bereich von Carnuntum meist nicht mehr möglich.

Zur Feststellung der unterschiedlichen Glockentö-

ne kam eine tragbare, schallreduzierte, rund 40 mal 40 mal 50 Zentimeter große Aufnahmekammer – ein kleines Aufnahmestudio sozusagen – zum Einsatz, die Beate Maria Pomberger auf all ihren Reisen begleitet. Da bis dato noch keine Aufarbeitung der römzeitlichen Glocken aus dem Carnuntiner Sammlungsbestand erfolgte, wird das Ergebnis dieses interdisziplinären Forschungsprojekts, das noch bis Ende 2022 läuft, mit großem Interesse erwartet.

Eine weitere wissenschaftliche Anfrage des Jahres 2020 betraf den Altbestand aus niederösterreichischen Grabungsplätzen außerhalb Carnuntums, im Speziellen archäologisches Fundmaterial aus Schwechat. Dieser Altbestand der Sammlung war ursprünglich im Niederösterreichischen Landesmuseum in der Herrengasse in Wien untergebracht und wird nun als Teil des Sammlungsbereiches Römische Archäologie im Depot Kulturfabrik (Hainburg/Donau) verwahrt.

Seit 2010 beschäftigt sich Marnik Wastyn, ausgebildeter Chemiker, intensiv mit der Geschichte seines Heimatortes Schwechat. Seit drei Jahren arbeitet er an einer Publikation zur „Ur- und Frühgeschichte von Schwechat“, die in zwei Bänden erscheinen soll: Teil 1 wird die recht umfangreiche Fundgeschichte, Teil 2 die Darstellung der in Schwechat dokumentierten Kulturen umfassen.

Im ersten Teil sollen alle bekannten Funde Schwechats erfasst werden, vor allem die bisher unpublizierten, wobei Marnik Wastyn versucht, auch dem Verbleib diverser Fundobjekte nachzugehen. Hier ist vor allem die umfangreiche Sammlung von Johann Ableidinger (1855–1941) – Bürgermeister von Schwechat in den Jahren 1915 bis 1919 – anzuführen, die in den 1920er- und 1930er-Jahren dem damaligen Niederösterreichischen Landesmuseum



Carnuntiner Leihgaben in der Ausstellung „Donau – Menschen, Schätze & Kulturen. Vom Schwarzen Meer zur Schallaburg“ (Schallaburg, 2020). V. li. n. re.: Lagernder Flussgott – *Danuvius* (Inv.Nr. CAR-S-20); Denar des Kaisers Traian mit *Danuvius*-Darstellung (Inv.Nr. CAR-N-24303)
Foto: Dominik Heher

übergeben worden war. Im Zuge von Marnik Wastyns Nachforschungen bzw. bei der gemeinsamen Begehung des Depots Kulturfabrik (Hainburg/Donau) im September 2020 konnten im Altbestand aus niederösterreichischen Grabungsplätzen einige Schwechater Funde aus der Sammlung Ableidinger ausfindig gemacht werden.

Neben der Betreuung und Aufarbeitung der zahlreichen Anfragen galt es 2020 auch den Leihverkehr aufrechtzuerhalten. Denn auch im Krisenjahr standen römzeitliche Objekte aus dem Sammlungsbestand der LSNÖ als Leihgaben für externe Ausstellungen zur Verfügung. So wurden z. B. in der Corona-bedingt später eröffneten und frühzeitig beendeten Ausstellung „Donau – Menschen, Schätze & Kulturen. Vom Schwarzen Meer zur Schallaburg“ auf der Schallaburg (1. Juni–2. November 2020) einige ausgewählte Carnuntiner Objekte gezeigt. Zu den Stücken mit direktem Donaubezug gehörten etwa ein Denar des römischen Kaisers Traian (Inv.Nr. CAR-N-24303), der auf der Rückseite die Darstellung der personifizierten Donau zeigt, sowie die vor 1847 in Carnuntum gefundene Sta-

tue eines gelagerten Flussgottes (Inv.Nr. CAR-S-20). Da das marmorne Original aktuell in der bis September 2021 laufenden Ausstellung „Der Adler Roms. Carnuntum und die Armee der Caesaren“ im Museum Carnuntinum in Bad Deutsch-Altenburg zu sehen ist, musste auf eine Kunststeinkopie zurückgegriffen werden. Der Flussgott – vermutlich die personifizierte Gestalt der Donau (*Danuvius*) – trägt einen enganliegenden Hüftmantel und stützt sich mit dem linken Unterarm auf ein am Boden lagerndes Gefäß, aus dessen Mündung ursprünglich wahrscheinlich Wasser floss. Das Original ist aus kostbarem Hiesberger Marmor gefertigt, der einst wohl über die Donau von der Wachau bis nach Carnuntum verschifft worden war.

Den Unternehmungen für den Leihverkehr des Sammlungsbereiches Römische Archäologie standen im Krisenjahr 2020 auch Absagen bzw. Verschiebungen gegenüber. Und so werden einige bereits ausgewählte und vorbereitete Carnuntiner Objekte etwas verspätet ihren Weg in heimische wie auswärtige Ausstellungshäuser antreten können, um dort die LSNÖ auch 2021 wieder würdig zu vertreten.